Studien zu Literatur und Film der Gegenwart

Daniela Pfennig

# Parallelwelten –

Raumkonzepte in der fantastischen Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart



#### Studien zu Literatur und Film der Gegenwart Band 5

Leben ist Kommunikation und Kommunikation ist Leben, Kommunikation macht den Menschen aus und begründet seine Freiheit. Wer wissen will, welche Möglichkeiten Kommunikation bereitstellt, der ist gut beraten, sich auch mit Literatur und Film zu beschäftigen. Literatur und Film konstruieren, reflektieren, kommentieren, verfremden, entwerfen Wirklichkeit(en), sie haben den Vorzug, dabei nicht an die Regeln der Realität gebunden zu sein.

Die Reihe konzentriert sich auf das, was uns heute am nächsten ist – die Literatur und den Film der Gegenwart. Sie bezieht dabei nicht nur als besonders künstlerisch geltende Arbeiten, sondern populäre Lese- und Filmstoffe, auf Spannung und Unterhaltung zielende Texte und Filme ebenso mit ein. Die von den Arbeiten der Reihe diskutierten Filme und Texte werden als einschlägig angesehen für den Literatur- und Filmbetrieb der Gegenwart und damit auch für die Gesellschaft und die Zeit, in der sie entstanden sind und rezipiert werden.

Vorschläge für die Reihe sind jederzeit gern willkommen.

Reihenherausgeber: Univ.-Prof. Dr. Stefan Neuhaus Universität Koblenz-Landau, Standort Koblenz, Universitätstr. 1, 56070 Koblenz neuhaus@uni-koblenz.de

# Parallelwelten

Raumkonzepte in der fantastischen Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart

von

Daniela Pfennig

Tectum Verlag

#### Daniela Pfennig

Parallelwelten.
Raumkonzepte in der fantastischen Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart
Studien zu Literatur und Film der Gegenwart; Band 5

Zugl. Diss. Universität Innsbruck 2012

Umschlagabbildung: © Nadine Platzek | photocase.com

© Tectum Verlag Marburg, 2013

ISBN 978-3-8288-5806-0

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch unter der ISBN 978-3-8288-3042-4 im Tectum Verlag erschienen.)

Besuchen Sie uns im Internet www.tectum-verlag.de www.facebook.com/tectum.verlag

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

# Inhalt

1	Einleitende Bemerkungen und Fragestellung		
2	Methodisches Vorgehen und Primärtextauswahl		
3	Forschungsstand	19	
3.1	Begriffsklärung: Was ist "Postmoderne"?		
3.2	Literaturtheorie der Postmoderne	22	
4	Postmoderne Phänomene und ihre Bedeutung in der Literaturtheorie	25	
4.1	Sensibilität für Problemlagen, Risiko und Angst	27	
4.2	Die Problematik des Raums: Ortspolygamie		
	und De-Localisation	28	
4.2.1	Was ist Ortspolygamie?	28	
4.2.2	Ortsmonogamie versus Ortspolygamie	30	
4.2.3	Ortspolygamie und ein neues Mobilitätsverständnis	33	
4.2.4	Kosmopolitismus aus kulturwissenschaftlicher Sicht	34	
4.2.5	Imagination und Ethnographie	35	
4.2.6	Bedeutung für die Literatur der Postmoderne	37	
4.3	Die Problematik des Spiels in der Postmoderne	41	
4.3.1	Der Spielbegriff in der postmodernen Literaturtheorie	43	
4.3.2	Das Spiel in der und mit der postmodernen Kinderliteratur		
	der deutschsprachigen Gegenwart	44	
4.4	Zusammenfassung	47	
5	Fantastische Kinderliteratur	51	
5.1	Wandel der Kinderliteratur ab 1970	51	
5.1.1	Die jüngsten Entwicklungen in der Kinderliteratur	51	
5.1.2	Wendung zum Fantastischen	52	
5.2	Fantastische Kinderliteratur der Postmoderne	57	
5.2.1	Definition	57	
5.2.2	Neue Raumkonstruktionen	59	

5.2.3	Veränderung der Darstellung von realen und fiktiven Räumen:	
	Metalepse als literarisches Phänomen	63
5.2.4	Tendenzen in der jüngsten Kinder- und Jugendliteratur	65
5.3	Zusammenfassung	69
6	Hexerei, Magie und Zauberei in der Literatur	71
6.1	Überlegungen zur literarischen Motivgeschichte von Hexerei,	
	Magie und Zauberei	71
6.1.1	Vorüberlegungen	71
6.1.2	Die Hexe in der Literatur – exemplarische Beispiele	71
6.2	Das Motiv der Hexe, der Magie und der Zauberei	
	in der deutschsprachigen Kinderliteratur	73
6.2.1	Die liebenswerte Hexe	74
6.2.2	Das visuelle Bild der Hexe	75
6.2.3	Der Zauberer als Mentor	75
6.2.4	Zusammenfassung	76
6.3	Hexerei, Magie und Zauberei in der jüngsten deutschsprachigen	
	Kinderliteratur	76
6.4	Zusammenfassung	77
7	Konstruktion von Parallelwelten in der jüngsten	
	deutschsprachigen Kinderliteratur	79
7.1	Die Figur der Protagonistin/des Protagonisten	79
7.1.1	Die Protagonistin in der fantastischen Kinderliteratur	80
7.1.2	Der Protagonist in der fantastischen Kinderliteratur	92
7.1.3	Entwicklung der Protagonistin/des Protagonisten – Selbsterkennt	nis
	und Identitätsbildung in einer repressiven und fremden Umwelt	98
7.1.4	Das suchende Subjekt	.111
7.2	Ausbruch aus der fiktiv-realen Welt	.118
7.2.1	Magische Gegenstände	.119
7.2.2	Schleusen	.125

7.3	Die Parallelwelt	31
7.3.1	Charakteristik und Darstellungsform der Parallelwelt13	32
7.3.2	Figuren in der Parallelwelt15	51
7.3.3	Elternferner Raum: Absenz der Eltern16	53
7.3.4	Umgang mit Tod und Verlust16	36
7.3.5	Auseinandersetzung mit dem Fremden16	59
7.3.6	Migration und Integration17	75
7.3.7	Kritik an der Postmoderne: Kapitalismus,	
	Spaß- und Wegwerfgesellschaft17	76
7.4	Motiv der Gefangenschaft und der Unterdrückung18	30
7.5	Angst als ständiger Begleiter18	33
7.6	Kontrast und Dichotomie18	35
7.6.1	Kampf zwischen Gut und Böse18	35
7.6.2	Wenn das Böse nicht ganz so böse ist18	37
7.6.3	Teamgeist als Schlüssel18	37
7.7	Funktion magischer Parallelwelten19	90
7.7.1	Ent- und Verzauberung der Alltags19	)(
7.7.2	Episodenhaftes Leben in der Postmoderne19	93
7.7.3	Der Weg zur Erwachsenen/zum Erwachsenen19	)4
7.8	Metafiktionalität und Erzählebenen19	98
7.8.1	Metafiktionalität in der fantastischen Kinderliteratur	
	der jüngsten Gegenwart19	36
7.8.2	Metafiktionalität: Autorschaft und Buch20	)(
7.8.3	Verschmelzung von Erzählebenen und autodiegetisches Erzählen20	)1
7.9	Fiktive Imaginationsräume in Endes "Die unendliche Geschichte"20	)3
7.9.1	Rekurs auf Hoffmanns Raumkonzept20	)4
7.9.2	Erzählkonzept und Schleuse20	)5
7.9.3	Phantásien – Land ohne Grenzen20	3(
7.9.4	Auflösung des Raumes21	L1

#### PARALLELWELTEN

7.9.5	Magische Gegenstände als Charakteristikum des fantastischen	
	Raumes	212
7.9.6	Parallelen zwischen Bastian und Atréju	213
7.9.7	Fantastische Raumparadigmen	218
7.9.8	Bastian als suchendes Subjekt	251
7.9.9	Zusammenfassung	253
7.10	Zusammenfassung	254
8	Gesellschaftliche Relevanz dieser Arbeit	257
9	Resümee	259
10	Bibliografie	265
	Bibliografie	
10.1		265
10.1 10.2	Verzeichnis der Grafiken	265
10.1 10.2 10.3	Verzeichnis der Grafiken	265 267 269
10.1 10.2 10.3 10.4	Verzeichnis der Grafiken	265 267 269
10.1 10.2 10.3 10.4 10.5	Verzeichnis der Grafiken	265 267 269 273

# 1 Einleitende Bemerkungen und Fragestellung

Geschichten, die von fremden, unbekannten Welten sowie von Hexen, Zauberern, Magie, gruseligen Geschöpfen und menschenähnlichen Figuren handeln, sind in der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart besonders populär. Zweifelsohne sind die Erfolge von Joanne K. Rowlings "Harry Potter"-Romanen, die jahrelang die Bestsellerlisten anführten, ein bedeutender Faktor dieses Booms und ein Indiz für das starke, immer noch wachsende Interesse am fantastischen Genre in der Kinder- und Jugendliteratur.

Das Kinder- und Jugendbuch, das die Leserin/den Leser in eine fiktivfantastische Welt entführt, wurde nicht mit "Harry Potter" erfunden.¹ Dennoch ist zu konstatieren, dass durch dessen Kassenerfolge das öffentliche Interesse mehr und mehr den Zauberschüler und damit auch das magisch-fantastische
Genre der Literatur in den Blickpunkt stellte. Betrachtet man die Geschichte
der fantastischen Kinder- und Jugendliteratur im deutschsprachigen Raum, so
lässt sich eine spezifische Entwicklung des Genres erkennen: Im Speziellen seit
der Romantik entstehen vermehrt Geschichten, welche das fiktive Geschehen
und die Alltagswirklichkeit miteinander kombinieren und in denen das Natürliche und das Übernatürliche koexistieren (beginnend mit dem ersten modernen Kunstmärchen, E.T.A. Hoffmanns "Der goldne Topf").²

Aus welchem Grund aber ziehen gerade Kinderbücher mit magischen Inhalten und einem räumlichen Ebenenwechsel die Rezipientinnen/Rezipienten so in ihren Bann? Ein Meilenstein in der jüngeren Entwicklung des fantastischen Kinder- und Jugendbuchs war zweifelsohne Michael Endes "Die unendliche Geschichte" aus dem Jahr 1979. Darin taucht ein Junge namens Bastian durch das Lesen in einem geheimnisvollen Buch ins Reich Phantásien ein, das er schließlich auch vor dem Untergang rettet. Auch in zahlreichen anderen fantastischen Kinderbüchern ist der Kampf gegen Verderben, Tod oder Untergang ein zentrales Thema. Die Figuren verfügen meistenteils über besondere Kräfte und Fähigkeiten, mit denen sie gegen das Böse kämpfen und die Ordnung wiederherstellen. Dazu kommt, dass die Heldinnen/Helden der Geschichten nicht selten aus der realen Welt stammen und durch das Eintauchen in eine fiktiv-

<sup>1</sup> Kinder und Jugendliche sind jedoch nicht ausschließlich die intendierte Zielgruppe. Vielmehr zeigt sich der Trend, dass auch die erwachsene Mitleserin/der erwachsene Mitleser – besonders durch parodistische Formen – mit einbezogen wird; Hans-Heino Ewers hat hierfür den Begriff der "mehrfachadressierten Literatur" geprägt. Besonders publikumswirksam werden diese Marketingstrategien bei Animationsfilmen (z.B.: "Shrek") verfolgt. Siehe dazu auch Ewers 2000, S. 122f. und Pirchmoser 2009.

<sup>2</sup> Vgl. Neuhaus 2005.

fantastische Parallelwelt mit dem Bösen oder anderen Problemen, die gelöst werden wollen, konfrontiert werden oder dass magische Wesen in die Realität der Protagonistin/des Protagonisten eindringen. Es kommt zum Ausdruck, dass derartige geheimnisvolle "Parallel-Welten" beinahe als natürlich, fast real angenommen werden, denn sie sind so detailliert und schlüssig konstruiert, dass die Handlungen innerhalb dieser Welten logisch erscheinen und sich auch mit dem Geschehen in der fiktiv-realen Geschichte vereinbaren lassen.

Ausgehend von den Problematiken "Raum" und Spiel" sollen in der Studie zu Werken der gegenwärtigen deutschsprachigen Kinderliteratur Parallelen zwischen postmodernen Tendenzen und Raumkonzepten hergestellt werden, die neue Interpretationsmöglichkeiten zulassen. Es wird zu zeigen sein, dass die Rezipientinnen/Rezipienten durch das Lesen fantastischer Literatur in Gedanken aus den Zwängen und Einschränkungen der Realität ausbrechen können, dass das Lesen kurzzeitig aus dem gewohnten Regelwerk, aus der Langeweile und Eintönigkeit des Alltags befreien kann,3 was der Befriedigung eines inneren Wunsches der Leserinnen/Leser dient, jedoch kein spezifisches Phänomen der postmodernen Gesellschaft ist, sondern eine Tendenz, die schon in früheren Epochen deutlich spürbar war.<sup>4</sup> Dabei wird hervorgehoben, dass das Eintauchen in fiktiv-fantastische Welten nicht auf eine Fluchtmöglichkeit reduziert werden kann, sondern dass dadurch Imaginations-, Simulations- und Spielräume für die Rezipientinnen/Rezipienten eröffnet werden. Insofern wird Schenda nicht gefolgt, der Literatur, welche die Rezipientinnen/Rezipienten "in die gute alte Zeit"5 oder auch in fantastische Welten entführt, als Literatur der "Flucht" bezeichnet, anhand derer sich die Autorinnen/Autoren "vor der Realität [verstecken] und ihren Lesern gleichsam die Möglichkeit bieten, in ein völlig irreales Traumland zu emigrieren.<sup>6</sup> Die Auseinandersetzung mit Kitsch und Trivialiät wäre ein anderes Thema. In der vorliegenden Arbeit wird die fantastische Literatur gerade nicht in ihren nur trivialen Erscheinungen betrachtet und damit auf Eskapismus reduziert, sondern als experimenteller Spiel- und Simulationsraum für Autorinnen/Autoren einerseits, für Leserinnen/Leser andererseits beschrieben.7

Es ist außerdem relevant, die Konstruktion von fiktiven Welten in der jüngsten Literatur mit der in der postmodernen Gesellschaft zunehmenden Orientierungslosigkeit und den damit verbundenen Identitätsproblemen<sup>8</sup> in Ver-

<sup>3</sup> Vgl. Anz 1998.

<sup>4</sup> Vgl. Schenda 1970.

<sup>5</sup> Schenda 1970, S. 303.

<sup>6</sup> Ebd. S. 170.

<sup>7</sup> Vgl. Wellershoff 1969 und 1982.

<sup>8</sup> Vgl. Neuhaus 2009, S. 248-270.

bindung zu setzen. Ein besonderes Augenmerk soll auf das Eintauchen in fiktiv-fantastische Welten gelegt werden: Die Problematiken "Raum" und "Spiel" sind bereits in einigen literaturtheoretischen Arbeiten zur Postmoderne thematisiert worden. Darauf rekurrierend möchte ich diese zwei postmodernen Phänomene zusammenführen und ihre Bedeutung für die Literaturtheorie und Literaturwissenschaft der Gegenwart bekräftigen.

Um die erzählerischen Strategien näher zu beleuchten, wird die Wendung zum Fantastischen in der Kinderliteratur kurz dargestellt und es wird dabei besonders auf Hexerei, Magie und Zauberei in der deutschsprachigen Literatur im Allgemeinen und der Kinderliteratur im Besonderen hingewiesen, da das Eintauchen in eine sekundäre Raumebene voller Magie charakteristisch für die gegenwärtige fantastische Kinderliteratur ist. So kann gezeigt werden, dass sich nicht nur in der Literatur der Gegenwart, sondern auch in der jüngsten Kinderliteratur – ich verstehe darunter die für Kinder intendierte Literatur zwischen dem sechsten und zwölften Lebensjahr, die in den vergangenen fünfzehn Jahren publiziert wurde – Symptome der Postmoderne widerspiegeln, welche die gegenwärtige Gesellschaft prägen bzw. sich auf gesellschaftliche Tendenzen beziehen.

Die veränderten Gesellschaftsformen, beispielsweise die von Ulrich Beck bezeichnete "Risikogesellschaft",<sup>10</sup> oder auch Phänomene wie "Ortspolygamie"<sup>11</sup> werden in Beziehung gesetzt zu den Theorien zur Bedeutung des Spiels – hier sei auf den "Homo ludens"<sup>12</sup> von Johan Huizinga verwiesen oder auch auf Thomas Anz,<sup>13</sup> welcher sich mit dem literarischen Spiel in der postmodernen Gesellschaft auseinandersetzt.<sup>14</sup> Dabei wird gezeigt, wie sehr literarische Raumkonzepte und wiederkehrende Motive die erfahrbare Realität erweitern und bereichernd für die Rezipientinnen/Rezipienten wirken können, denn die Leserinnen/Leser können sich in einem risikofreien Raum der Literatur ausprobieren und unbekannte Situationen kennen lernen. Durch die positive Konnotation der neuen Raumgestaltung wird deutlich, dass nicht das zunehmende Kompensationsmotiv die Postmoderne charakterisiert,<sup>15</sup> sondern dass in diesen fiktiven Parallelwelten auch wichtige Fertigkeiten eingeübt werden können und dass es dort zusätzliche Gestaltungsspielräume gibt. Diese Studie wird also zeigen, dass

<sup>9</sup> Siehe dazu auch Dünne o.J. und Bachmann-Medick 2006 (spatial turn).

<sup>10</sup> Vgl. Beck 2003.

<sup>11</sup> Vgl. Appadurai 1998.

<sup>12</sup> Vgl. Huizinga 2001.

<sup>13</sup> Vgl. Anz 2003.

<sup>14</sup> Vgl. Neuhaus 2010, Anz 2003, Huizinga 2001 u.a.

<sup>15</sup> Vgl. Fantasy-Online-Rollenspielen (MMORPGs, z.B.: "World of Warcraft").

das Spiel zur Eröffnung von neuen Handlungs- und Lebensformen für die Kinderliteratur der Gegenwart bedeutsam ist.

Die Theorie der Enträumlichung, des Aufbaus einer fiktiven Parallelwelt zur Realität, des Eintauchens in eine zweite, magische, geheimnisvolle, aufregendere Welt soll an exemplarischen Beispielen untersucht werden. Gerade die deutschsprachige Kinderliteratur zeigt einen langen Weg über Schleusen und Ausbruchswege in andere Welten sowie magische Helferinnen/Helfer, Kinder und Tiere, die über besondere Fähigkeiten verfügen. Als Vorreiter können hier der bereits erwähnte Michael Ende mit seinem Text "Die unendliche Geschichte" oder Paul Maars "Der tätowierte Hund" angeführt werden, zu den jüngeren Beispielen gehören die "Tintenwelt"-Trilogie von Cornelia Funke oder die bereits angesprochenen Abenteuer von "Harry Potter", die Joanne K. Rowling geschaffen hat. In der deutschsprachigen Literatur der jüngsten Gegenwart finden sich viele Beispiele, welche das Entkommen aus dem Kinderalltag beschreiben. Zudem lässt sich ein bestimmtes Hexen- bzw. Zaubererbild feststellen, das in dieser Studie herausgearbeitet wird und mit der Stoff- und Motivgeschichte der Literatur¹6 in Verbindung gebracht werden soll.

Die Analyse der Raumkonzepte fokussiert die Gestaltung fiktiver Parallelwelten, die Übergangsmöglichkeiten (Schleusen), die Darstellungsfunktionen der Spiegelwelten und die fantastischen Figuren. In diesem Kontext wird auch die Konstruktion elternferner Räume angesprochen und der Umgang mit dem Fremden oder mit Ängsten thematisiert. Es interessiert außerdem, welche Funktionen den in den Texten angelegten Spiegelwelten zugeschrieben werden können. Hierfür ist die Auseinandersetzung mit Tendenzen der Postmoderne wesentlich. Diese den Raum betreffenden postmodernen Problematiken werden mit literaturtheoretischen Überlegungen – beispielsweise der Appellstruktur literarischer Texte nach Wolfgang Iser<sup>17</sup> oder der Struktur und Funktion literarischer Räume nach Jurij M. Lotman<sup>18</sup> – zusammengeführt.

Zusammenfassend soll festgehalten werden, dass ich in meiner Dissertationsschrift die jüngste deutschsprachige Kinderliteratur mit dem in der Postmoderne zunehmenden Phänomen der Orientierungslosigkeit in Verbindung bringen und das dabei verwendete Motivarsenal näher erforschen möchte. Außerdem werden in diesem Zusammenhang Problematiken der Postmoderne in Verbindung mit der Kinderliteratur angesprochen, wie Pluralität und Freiheit, Migration und Integration, die Brüchigkeit von Identitäten und Metafiktionalirär.

<sup>16</sup> Vgl. Frenzel 2005.

<sup>17</sup> Vgl. Iser 1970.

<sup>18</sup> Vgl. Lotman 1989.

Als Grundlagen dienen mir neben literaturtheoretischen Überlegungen von Thomas Anz, Roland Barthes, Wolfgang Iser, Jurij M. Lotman und Stefan Neuhaus Studien über gesellschaftliche Tendenzen, die in der Soziologie und den Kulturwissenschaften beschrieben sind, sowie postmoderne Theorien zur Bedeutung des (literarischen) Spiels und zum (literarischen) Raum (z.B.: "Ortspolygamie", Wunsch des Eintauchens in eine fiktive Spiegelwelt bzw. eine Parallelwelt). Dabei soll auch herausgearbeitet werden, mit welchen Traditionen (Themen, Konzepten und Motiven) diese Literatur aus welchen Gründen spielt und welche Funktionen den konstruierten fiktiv-fantastischen Welten zukommen, welche Möglichkeiten diese eröffnen und wie sie sich zur erfahrbaren Realität bzw. zur fiktiv-realen Welt in den Texten verhalten.

## 2 Methodisches Vorgehen und Primärtextauswahl

Um eine fundierte Studie zu den ausgewählten kinderliterarischen Texten realisieren zu können, ist es unerlässlich, die Beschaffenheit der gegenwärtigen Gesellschaft zu erfassen, um sowohl aus einem soziologischen, einem kulturwissenschaftlichen als auch einem philosophischen Blickwinkel Aspekte der zeitgenössischen Gesellschaft mit den literarischen Tendenzen der Gegenwart zu vergleichen. Die "postmoderne Problematik"19 muss bewusst gemacht werden und in weiterer Folge auch, "wie sie sich auf das (literarische) Individuum auswirkt". 20 Im ersten Teil dieser Arbeit werden darüber hinaus postmoderne Lebensumstände skizziert. Dabei geht es vor allem um die Auswirkungen der Globalisierung, die mit "Ortspolygamie", 21 "Zwischenorten", 22 "Nicht-Orten"23 oder "Heterotopien"24 etc. umschrieben werden können, und um deren Bedeutungen und Auswirkungen auf die Individuen - und damit sowohl auf die kindlichen Rezipientinnen/Rezipienten als auch auf die Autorinnen/Autoren, welche gleichsam diesen Bedingungen ausgesetzt sind. Ziel ist es, eingangs eine Skizze der Rahmenbedingungen, in denen postmoderne Literatur stattfindet, und deren Auswirkungen auf die Individuen zu konstatieren.

Daran anschließend werden die Begriffe Magie, Hexerei und Zauberei definiert und in den gegenwärtigen gesellschaftlichen und literarischen Kontext eingebettet. Außerdem werden die literarischen Konstruktionen "Spiel" und "Raum" in erster Linie nicht motivgeschichtlich abgehandelt, sondern als Phänomene im literarischen Kontext betrachtet, da deren Diskussion unabdingbar für die spätere Auseinandersetzung mit den Primärtexten ist. In diesem Zusammenhang finden allen voran die Bedeutungen von "Spiel" und "Raum" in der jüngsten deutschsprachigen, für Kinder intendierten Literatur Beachtung. Beide literarischen Paradigmen werden mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen abgeglichen und im zweiten Teil an ausgewählten Primärtexten diskutiert. Methodisch werden exemplarisch Figuren-, Raum-, Motiv- und Handlungsanalysen durchgeführt, um die Funktion von fiktiv-fantastischen Raumkonstruktionen vor allem in Verbindung mit Magie, Hexerei und Zauberei in der jüngsten deutschsprachigen Kinderliteratur festzustellen.

<sup>19</sup> Vgl. Zima 2001, S. 12.

<sup>20</sup> Gösweiner 2009, S. 5.

<sup>21</sup> Vgl. Beck 1997.

<sup>22</sup> Vgl. Bhabha 1998.

<sup>23</sup> Vgl. Augé 2006.

<sup>24</sup> Vgl. Foucault 2001.

Die in der vorliegenden Studie behandelten Primärwerke sind zunächst exemplarische Einzelinterpretationen, die sich aber durch ihren thematischen Schwerpunkt ergänzen. Meine Hypothese ist, dass Parallelwelten in der gegenwärtigen Kinder- und Jugendliteratur nicht zufällig eine derartige Konjunktur erfahren, sondern dass die Aktualität in den vergangenen Jahren auf gesellschaftliche Veränderungen der Postmoderne zurückzuführen ist. Es soll deutlich werden, dass der enorme Anstieg an für Kinder intendierten Werken, die fiktiv-fantastische Räume mit den Realitäten der kindlichen Leserinnen/Leser verbinden sowie magische Phänomene thematisieren, auch gesellschaftlich motiviert ist und die Themen für die Rezipientinnen/Rezipienten sowie deren Individuationsprozess von Bedeutung sind, weil es sich bei der Konstruktion von fiktiven Räumen nicht nur um den Aufbruch in eine andere, vielleicht bessere Welt handelt, sondern zugleich auch um einen Ort, an dem gelernt, weiterentwickelt und ausprobiert werden kann, und zwar zunächst außerhalb der gesellschaftlich produzierten Realität. Es soll die Frage in den Raum gestellt werden, ob sich der Prozess des Heranwachsens, des Sich-selbst-Findens und der Ausbildung einer eigenen, starken Identität schwieriger gestaltet als zu anderen Zeiten und mit der auffallenden Absenz der Eltern von Protagonistinnen/Protagonisten der jüngsten deutschsprachigen Kinderliteratur in Verbindung gebracht werden.

In der Studie werden in erster Linie Werke berücksichtigt, welche in den vergangenen fünfzehn Jahren<sup>25</sup> im deutschsprachigen Raum publiziert wurden und explizit für Kinder intendiert sind.<sup>26</sup> Zum einen werden Primärtexte genauer betrachtet, die von Seiten der Literaturkritik stark rezipiert und gegebenenfalls auch ausgezeichnet worden sind. Dazu zählen die in der Analyse behandelten Werke von Kirsten Boie, Oliver Dierssen, Cornelia Funke sowie Christine Nöstlinger oder Bettina Wenzel. Darüber hinaus erscheint es mir auch sinnvoll, exemplarisch "populäre Lesestoffe"<sup>27</sup> in diese Analyse aufzunehmen, um Parallelen oder Gegensätze aufzeigen zu können. Deshalb findet Ludger Jochmanns und Annett Stützes "Hexe Lilli", Knisters "Yoko" oder Mike Maurus" "Jenseits-

Der Begriff der "Gegenwartsliteratur" wird hier sehr eng gefasst und bezieht sich ausschließlich auf Werke, die in den vergangenen fünfzehn Jahren erschienen sind. Damit soll betont werden, dass das Spiel von fiktiv-fantastischen und fiktiv-realen Räumen in der jüngsten deutschsprachigen Kinderliteratur derzeit einen sehr hohen Stellenwert einnimmt und eine zunehmende Bedeutung hat.

<sup>26</sup> Exemplarisch werden darüber hinaus auch ältere Primärtexte der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur in diese Studie eingebaut bzw. wird auf diese verwiesen, um die Thesen dieser Arbeit zu stützen. Am Beispiel von Michael Endes Text "Die unendliche Geschichte" soll abschließend ein literarisch besonders wichtiges Werk im Kontext der Gestaltung von fiktiv-realer und fiktiv-fantastischer Welt exemplarisch interpretiert werden.

<sup>27</sup> Vgl. Schenda 1970.

falle" ebenso Beachtung wie die "Drachenthal"-Serie von Wolfgang und Heike Hohlbein.

Anhand der beispielhaften Studien zu den ausgewählten Primärtexten sollte es schließlich möglich sein, die Frage zu beantworten, ob die oben angesprochenen literarischen Tendenzen für die postmoderne Kinder- und teilweise auch für die gegenwärtige Jugendliteratur charakteristisch sind, um so einen nachvollziehbaren Befund über die Konzeption fiktiver Räume in Kombination mit Magie, Hexerei und Zauberei zu erhalten. Dabei ist freilich zu beachten, dass das abschließende Resümee nur für einen Teil der gegenwärtigen deutschsprachigen Kinderliteratur geltend gemacht werden kann, auch wenn Tendenzen für die allgemeine Entwicklung vermutet werden können.

Weiters erscheint mir in Bezug auf die Auswahl der Primärtexte erwähnenswert, dass ich in dieser Arbeit ausschließlich Werke, die für Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren intendiert sind, behandle. Das hängt mit der gegenwärtigen verkürzten Kindheit zusammen, das bedeutet, dass die Jugendphase bereits im Alter von circa zwölf Jahren beginnt.<sup>28</sup> Unberücksichtigt muss dabei bleiben, dass die behandelten Texte teilweise auch von einem älteren Publikum gelesen werden, weil es sich um mehrfachadressierte Literatur handelt, heute spricht man in diesem Zusammenhang z.B. vom "Crossover".<sup>29</sup>

Schließlich wird anhand Michael Endes Text "Die unendliche Geschichte" exemplarisch das aufgefächerte Instrumentarium Anwendung finden. Diese Interpretationen sollen beispielhaft zeigen, wie Parallelwelt-Konzepte in der Kinderliteratur der Gegenwart gestaltet sind und welche Funktionen ihnen zukommen.

<sup>28</sup> Vgl. Wild 2002, S. 356.

<sup>29</sup> Ewers 2011.

### 3 Forschungsstand

#### 3.1 Begriffsklärung: Was ist "Postmoderne"?30

Der Begriff der "Postmoderne" ist noch immer umstritten in Bezug auf seine Legitimität, seine Anwendungsbereiche, seine zeitliche Ansetzung und seiner Inhalte. Es zeigt sich trotz aller Umstrittenheit aber die Tendenz der Pluralisierung im Zusammenführen verschiedenster postmoderner Denkrichtungen. Das Konstrukt der Postmoderne bringt einen vielfachen Wandlungsprozess zum Ausdruck, der sich sowohl in soziologischen, ökonomischen, technologischen als auch in wissenschaftlichen oder philosophischen Bereichen widerspiegelt sowie Wirklichkeits- und Denkverschiebungen gegenüber starren Positionen der Moderne anzeigt.<sup>31</sup>

Auf die Begriffsgeschichte wird an dieser Stelle nicht näher eingegangen; diese kann zum Beispiel bei Wolfgang Welsch<sup>32</sup> ausführlich nachgelesen werden. Dennoch erscheint mir erwähnenswert, dass der Begriff "postmodern" zuerst oftmals negativ konnotiert war – beispielsweise in der nordamerikanischen Literaturdebatte oder in der Architektur. Der Postmoderne wurde vorgeworfen, sie sei reaktionär<sup>33</sup> und die Vertreterinnen/Vertreter könnten nicht mit den "Groen der Moderne" mithalten. Erst ab den 1960er Jahren erfuhr die Postmoderne eine positive Neubewertung, die beispielhaft von Leslie Fiedler<sup>34</sup> angeführt wurde. Erst durch diese positive Wende gelang es dem Begriff der Postmoderne,

Vgl. Lyotard 1993, S. 33–48. Lyotard spielt mit seinem Titel "Was ist postmodern?" auf schon Dagewesenes an und bezieht sich auf Immanuel Kants Werk "Was ist Aufklärung?". Das impliziert, dass die Eckpunkte schon vorhanden waren (vgl. die abendländischen Denktraditionen). Die Postmoderne ist für Lyotard der Bruch mit dem "aufklärerischen Projekt" einer allumfassenden Erklärung der Welt. Seiner Ansicht nach werden die Sinn stiftenden "Großen Erzählungen" (z.B.: Logozentrismus, linearer Fortschrittsglaube, Perfektibilität des Menschen, Religionen, Teleologie des Geistes, Hermeneutik des Sinns) durch fragmentarische und vorläufige Wissensmodelle abgelöst.

<sup>31</sup> Vgl. Welsch 1997, S. 9-11.

<sup>32</sup> Vgl. Welsch 1997.

Der Postmoderne wurde oft der Vorwurf gemacht, sie sei neokonservativ und reaktionär, weil sie hinter die Moderne zurückginge. Dieser Vorwurf lässt sich anhand eines differenzierten Postmoderneverständnisses entkräften, weil die Postmoderne nicht die Reaktion auf etwas davor darstellt, sondern vielmehr eine Fortsetzung mit anderen Mitteln ist; das bedeutet, dass die Postmoderne die Moderne neu bearbeitet und diese weiterdenkt. Ohne die Postmoderne könnte die Moderne nicht existieren und umgekehrt.

<sup>34</sup> Vgl. Fiedler 1988. Siehe dazu auch Neuhaus 2009, S. 251ff.

Eingang in die verschiedensten Bereiche zu erhalten: Kunst, Literatur, Architektur, Soziologie etc.

Es ist außerdem zu berücksichtigen, dass der Begriff des Postmodernen eine sehr disparate Verwendung aufwies und auch heute noch – aufgrund der Vielschichtigkeit und Undurchsichtigkeit – aufweist. Durchzusetzen scheint sich aber die Auffassung, dass es kein einheitliches Welterklärungssystem gibt, sondern viele Systeme, die sich gegenseitig bedingen, sich ergänzen oder sich widersprechen. Demnach gibt es in der Postmoderne nach Lyotard nicht eine allgemeingültige Wahrheit, sondern viele Wahrheiten, die parallel und gleichzeitig existieren. Dies hat auch Auswirkungen auf den literarischen Interpretationsprozess. Wie sich in Kap. 4.3 "Die Problematik des Spiels in der Postmoderne" anhand der Thesen von Wolfgang Iser zeigen wird, bedingt das auch die Deutungsoffenheit literarischer Texte.

Unter Postmoderne wird im Folgenden ein Konstrukt verstanden, das sich verstärkt seit circa 1950 durchzusetzen scheint und vor allem von Pluralität geprägt ist:

Die Postmoderne ist diejenige geschichtliche Phase, von der radikale Pluralität als Grundverfassung der Gesellschaften real und anerkannt wird und in der daher plurale Sinn- und Aktionsmuster vordringlich, ja dominant und obligat sind. [...] Die Postmoderne plädiert auf Grund ihrer Erfahrung des Rechts des Verschiedenen und auf Grund ihrer Einsicht in den Mechanismus seiner Verkennung – offensiv für Vielheit [...].<sup>36</sup>

Gerade in dieser (allgegenwärtigen) Vielfalt grenzt sich die Postmoderne von der Moderne, der Romantik und allen anderen Epochenbegriffen ab,<sup>37</sup> die im Gegensatz zur Moderne eher für Einheit stehen. Diese angesprochene Pluralität wirkt sich auf alle Lebensbereiche der Gegenwart aus: Die Lebensweisen und Handlungsformen werden dadurch beeinflusst, ebenso wie das Denken, Sozialkonzeptionen, Orientierungssysteme und vieles andere mehr. Der Soziologe Daniel Bell geht sogar so weit, dass er behauptet, "all society is plural society",<sup>38</sup> sprich: jede Gesellschaft ist zweifelsohne plural. Dabei muss mitgedacht werden, dass es sich beim Komplex der Postmoderne nicht nur um kompensatorische Strategien handelt, sondern dass gerade im Zusammenhang mit der Literatur dadurch auch ein Spielraum entstehen

<sup>35</sup> Vgl. Lyotard 1999.

<sup>36</sup> Welsch 1997, S. 5.

<sup>37</sup> Vgl. Welsch 1997, S. 36.

<sup>38</sup> Bell 1980, S. 273.

kann, in dem sich die Autorin/der Autor, aber insbesondere auch die Rezipientin/der Rezipient ausprobieren und ihren/seinen Erfahrungshorizont und ihren/seinen Individuationsgrad erweitern kann. So können beispielsweise – wie weiter unten gezeigt wird – fiktiv-fantastische Welten als "Übungsräume" fungieren und als ein Weg des Umgangs mit Problemen der Realität gesehen werden.<sup>39</sup>

Zusammenfassend lassen sich für die Literatur, die für die Postmoderne charakteristisch ist, folgende Tendenzen festhalten:



Schema 1: Charakteristika der postmodernen Literatur

<sup>39</sup> Welsch zeigt im Zuge seiner Begriffsklärung eine neue Sensibilität für Problemlagen in der Postmoderne bzw. auch eine Verschärfung von Problemlasten, die einen Faktor des Umgangs mit Pluralität darstellen. Siehe dazu: Welsch 1997, S. 7.

#### 3.2 Literaturtheorie der Postmoderne

Die bereits in Kap. 3.1 "Begriffsklärung: Was ist "Postmoderne":" angesprochene Pluralität findet sich in allen Sparten des gesellschaftlichen Lebens, in der Architektur, der Kunst, der Soziologie, der Wissenschaft etc.:

Die Postmoderne beginnt dort, wo das Ganze aufhört. Daher tritt sie zum einen Retotalisierungen<sup>40</sup> entgegen [...]. Vor allem nützt sie das Ende des Einen und Ganzen positiv, indem sie die zutage tretende Vielfalt in ihrer Legitimität und Eigenart zu sichern und zu entfalten sucht. Hier hat sie ihren Kern. [...] Aus diesem Bewusstsein des unhintergehbaren Wertes der verschiedenen Konzeptionen und Entwürfe [...] ist sie radikal pluralistisch. Ihre Vision ist eine Vision der Pluralität.<sup>41</sup>

Insbesondere wirkt sich diese Vielfältigkeit auch auf die Literatur der Postmoderne aus, denn diese bemüht sich, "verschiedenen Erwartungen zugleich gerecht zu werden".<sup>42</sup> Charakteristisch für die Literatur der Postmoderne ist ferner die Deutungsoffenheit der Texte. Mehr noch als in früheren Werken werden Leerstellen angelegt, die plural gedeutet werden können.<sup>43</sup> Ein Text ist – insbesondere in der poststrukturalistischen Literatur – vergleichbar mit einem Gewebe. Die poststrukturalistischen Denkerinnen/Denker provozieren den bislang vertrauten Textbegriff und brechen mit diesem. Das Textverständnis ist seit den späten 1960er Jahren extensiver, das bedeutet, dass auch Kultur, Mode, Film, Musik etc. als Texte gelesen werden können. Daraus geht hervor, dass das Zeichen die Bedeutung produziert und keine eindeutige Bedeutung in sich hat.<sup>44</sup> Außerdem kommt hinzu, dass es keine Bedeutungslosigkeit<sup>45</sup> gibt, sondern dass alles Zeichencharakter hat. Ein Text – eine "netzartige Komplexität"<sup>46</sup> und keine

<sup>40</sup> Darauf wird explizit in dieser Arbeit eingegangen, indem gezeigt wird, dass Parallelwelten entworfen werden, die gesellschaftliche – insbesondere die totalitären Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus – Tendenzen widerspiegeln. Siehe dazu Kap. 7.4 "Motiv der Gefangenschaft und der Unterdrückung".

<sup>41</sup> Welsch 1997, S. 39.

<sup>42</sup> Ebd.

<sup>43</sup> Neuhaus <sup>2</sup>2005. S. 167-169 und Iser 1970.

<sup>44</sup> Vgl. Eagleton 1997, S. 111.

<sup>45</sup> Vgl. ebd. S. 113.

<sup>46</sup> Vgl. ebd. S. 115.

abgeschlossene Einheit,<sup>47</sup> sondern ein "offener Prozess"<sup>48</sup> – ist im Sinne der poststrukturalistischen Theoretikerinnen/Theoretiker vielfältig<sup>49</sup> und ambig, weil der Kontext immer anders ist und jede Leserin/jeder Leser mit einem individuellen Erfahrungshorizont an den jeweiligen Text herangeht.<sup>50</sup> Er zeigt Oppositionen<sup>51</sup> auf, indem er von binären Codes Abstand nimmt, dekonstruktiven Charakter<sup>52</sup> hat und durch unzählige Leerstellen und Pluralität gekennzeichnet ist.<sup>53</sup>

Es muss aber auch darauf hingewiesen werden, dass ein Text keinesfalls beliebig zu verstehen ist,<sup>54</sup> so dass die Interpretationsmöglichkeiten in einem – wenn auch schwer zu bestimmenden – Rahmen liegen. Dennoch – Roland Barthes spricht vom "Tod des Autors"<sup>55</sup> – gibt es Tendenzen, dass der Geniegedanke früherer Zeiten keine derartige Gültigkeit mehr aufweist, denn viele poststrukturalistische Denkerinnen/Denker vertreten die Auffassung, dass es nichts Neues mehr gibt und dass jeder Text aus Intertextualitäten (ein Text lebt von Intertextualitäten) besteht, sich also zu einem Teil aus Texten zusammensetzt, welche bereits existieren (Text als "Collage"):<sup>56</sup>

Es ist die Sprache, die in der Literatur mit all ihrer ausufernden "polysemischen" Pluralität zu Wort kommt, und nicht der Autor selbst.<sup>57</sup>

Es stellt sich nun natürlich die Frage, was die Literarizität eines (postmodernen) Textes ausmacht. Diese Fragestellung ist nicht mehr so einfach zu beantworten wie beispielsweise vor 200 Jahren, weil die Regeln für "gutes Schreiben" nicht mehr eindeutig festlegbar sind und fast alles als Text lesbar ist. Das bedeutet des Weiteren, dass sich das Literaturverständnis verändert und sich die Aufmerksamkeit vom literarischen Text oder auch von der Autorin/vom Autor zu Phänomenen und Themen, die nun im Mittelpunkt des Forschungsinteresses stehen (z.B.: Sexualität, Subjekt, Wahnsinn), verlagerte. Gegenwärtige Forschungen zeigen wiederum, dass die Einbeziehung der biografischen und sozi-

<sup>47</sup> Vgl. ebd. S. 123.

<sup>48</sup> Vgl. ebd. S. 124.

<sup>49</sup> Vgl. ebd. S. 111, S. 112, S. 124, S. 131.

<sup>50</sup> Vgl. ebd. S. 112.

<sup>51</sup> Vgl. ebd. S. 117.

<sup>52</sup> Vgl. ebd. S. 118.

<sup>53</sup> Siehe dazu auch Iser 1970.

<sup>54</sup> Vgl. Eagleton 1997, S. 122.

<sup>55</sup> Vgl. Barthes 2000.

<sup>56</sup> Vgl. Eagleton, S. 122ff.

<sup>57</sup> Ebd. S. 123.

ologischen Konnexe für die Interpretation eines Textes entscheidend sein kann. Literarisch wertvoll, also ästhetisch anspruchsvoll, ist ein Text, wenn er die aktuellen Diskurse erweitert.

Im Grunde muss der Sinn eines Textes von der Rezipientin/vom Rezipienten erst erarbeitet, sprich konstruiert werden. Es geht also um den Prozess, welcher hinter den Werken, die analysiert werden, steht. Sinn wird demnach erst durch das Zeichen, also sprachlich konstruiert. Man könnte festhalten, dass Literatur ein Prozess ist, der geschaffen wird, da das Lesen das Aufspüren von Bedeutungen<sup>58</sup> ist und ein Text daher auf mehreren Ebenen lesbar ist und dadurch eine Vielzahl an Deutungsmöglichkeiten anbietet.<sup>59</sup>

Charakteristisch für die Literaturtheorie der Postmoderne ist ihre Skepsis gegenüber Selbstverständlichkeiten. Außerdem bemüht sie sich, das sprachliche Zeichen gegenüber der Bedeutung aufzuwerten. Es zeigt sich die Tendenz, dass sich die Aufmerksamkeiten verschieben. Es geht also weniger um die Person der Autorin/des Autors oder den literarischen Text, sondern vielmehr um Phänomene wie Sexualität, Subjekt, Wahnsinn, Globalisierung, Orientierungslosigkeit oder – im Fall der vorliegenden Arbeit – um die Raumkonstruktionen und die damit verbundenen literarischen Phänomene der Gegenwart sowie um den Prozess des literarischen Schaffens und der Interpretation bzw. Bedeutungsgebung durch die Rezipientin/den Rezipienten. Überdies ist die postmoderne Literaturtheorie stark interdisziplinär angelegt; auch das spiegelt diese Arbeit wider, weil theoretische Aspekte aus den Sozial- und Kulturwissenschaften mit philosophischen Theorien und methodischen Zugängen aus der Literaturforschung zusammengebracht werden.

<sup>58</sup> Vgl. ebd. S. 111.

So ist beispielsweise der deutsche Gegenwartsautor Uwe Timm der postmodernen Literatur zuzurechnen. Er verflicht in seinen Werken Erinnerung, Identität und Erzählen und stellt viele Intertextualitäten – insbesondere Bezüge zwischen seinen Büchern – her (z.B.: Figuren kommen in mehreren Büchern vor). Darüber hinaus weisen seine Werke auch mindestens zwei Ebenen auf, die die Rezipientin/den Rezipienten zur Interpretation einladen. Außerdem zeigen sich in Uwe Timms Texten ein Spiel mit Fakten und Fiktion, ein literarischer Umgang mit Erinnerung und die Entwicklung von Figuren sehr deutlich – auch das sind Merkmale postmoderner Literatur. Siehe dazu auch Iser 1970.

# 4 Postmoderne Phänomene und ihre Bedeutung in der Literaturtheorie

Wie bereits mehrfach angesprochen ist die Postmoderne von Pluralitäten – die sich in Denk- und Lebensweisen, Handlungsformen, sozialen Konzepten, Orientierungsmustern etc. äußern – geprägt, welche die Lebenswirklichkeiten der Menschen formen und bestimmen. Wolfgang Welsch spricht in diesem Kontext von "pluralen Sinn- und Aktionsmustern",60 die dominant und obligatorisch, jedoch keinesfalls als kompensatorische Strategien anzusehen sind. Aufgrund der geschichtlichen Erfahrungen plädiert die Postmoderne seiner Ansicht nach aktiv für Vielheit, indem sie "für das Viele Partei [ergreift] [...] und sich gegen das Einzige"61 wendet.

Postmoderne Tendenzen finden sich in vielen Bereichen des alltäglichen Lebens: beispielsweise in der Literatur, der Kunst, der Philosophie, der Architektur, der Ökonomie, der Politik sowie in gesellschaftlichen Phänomenen und wissenschaftlichen Theoriekonzepten. Wolfgang Welsch radikalisiert den Gedanken der Postmoderne und bezeichnet das 20. Jahrhundert als "radikal postmoderne Moderne".62 Daran schließt nach Welsch erst die Postmoderne an, die durch verschiedenste Formen von Pluralitäten und von Finität geprägt ist. Die nachstehende Grafik<sup>63</sup> verdeutlicht, dass die Übergänge zwischen epochalen Einteilungen nur ungefähre Grenzen sind, denn die einzelnen Zeitabschnitte gehen ineinander über und bedingen sich gegenseitig. Während sich für die Moderne ein starkes Interesse an Zusammenhängen festmachen lässt, kann im Gegensatz dazu für die Postmoderne ein starkes Interesse an Diskontinuitäten als charakteristisch festgestellt werden. Es muss allerdings auch darauf hingewiesen werden, dass der gegenwärtige Blick auf die sogenannte Moderne sehr eingeschränkt ist, da wir die Moderne aus dem Blickwinkel der Postmoderne "rekonstruieren", wodurch sich die Postmoderne stärker von der Neuzeit, aber weniger von der Moderne absetzt.64

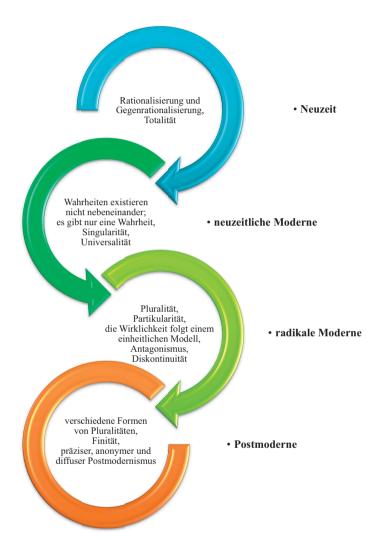
<sup>60</sup> Vgl. Welsch 1997, S. 5.

<sup>61</sup> Ebd. S. 5

<sup>62</sup> Vgl. ebd. S. 6

<sup>63</sup> In Anlehnung an Welsch 1997, Kap. III.

<sup>64</sup> Vgl. Welsch 1997, S. 66.



Schema 2: Die Postmoderne als Konsequenz der Moderne

## 4.1 Sensibilität für Problemlagen, Risiko und Angst

Ferner ist das postmoderne Denken von einer "Sensibilität für Problemlagen" geprägt, die mit einer Verschärfung von Problemlasten und einer neuen Art des Umgangs mit Pluralität sowie einem neuen Vernunftkonzept ("transversale Vernunft") verbunden ist.65 Das scheint mit den Tendenzen der "Allbetroffenheit",66 die in der postmodernen Literatur auch zum literarischen Thema gemacht werden, und damit verbunden der Allgegenwärtigkeit der Angst als ein Produkt der Moderne in Zusammenhang zu stehen. Ulrich Beck führt die beiden letztgenannten Tendenzen darauf zurück, dass der Individualismus der Moderne in ein extremes Gegenteil verkehrt wird und die Menschen gegenwärtig ihrer industriellen Schöpfungskraft unterworfen und in weiterer Folge den damit einhergehenden Bedrohungen schutzlos ausgeliefert sind (z.B.: Kernkraftwerke, Terroranschläge, Klimawandel). 67 Seinem Dafürhalten nach gab es eine Zäsur innerhalb der Moderne. Aus den Silhouetten der Moderne und der klassischen Industriegesellschaft kristallisierte sich die "industrielle Risikogesellschaft" heraus, welche durch eine real gewordene Kulturkritik ("reflexive Modernisierung der Industriegesellschaft")<sup>68</sup> und eine Globalgefährdung ("neues Zwielicht von Chancen und Risiken",69 das wiederum die Achsen von Familie und Beruf, Glaube an Wissenschaft und Fortschritt etc. ins Wanken bringt) gekennzeichnet ist und ein "Schreckenspanorama einer sich selbst gefährdenden Zivilisation "70 (vgl. Kernkraftwerke, Naturkatastrophen bedingt durch den Klimawandel, ...) hervorbringt:

Diese "sozialen Gefährdungen" und ihr kulturelles und politisches Potenzial sind jedoch nur die eine Seite der Risikogesellschaft. Die andere Seite kommt dann in den Blick, wenn man die immanenten Widersprüche zwischen Moderne und Gegenmoderne im Grundriß der Industriegesellschaft ins Zentrum stellt.<sup>71</sup>

<sup>65</sup> Vgl. Welsch 1997, S. 7.

<sup>66</sup> Vgl. Beck 1986.

<sup>67</sup> Siehe dazu Beck 2003, S. 8ff.

<sup>68</sup> Beck 1986, S. 17.

<sup>69</sup> Ebd. S. 18.

<sup>70</sup> Ebd. S. 13f.

<sup>71</sup> Ebd. S. 18. Die angesprochenen Widersprüche werden bei Beck auf S. 18ff. n\u00e4her ausgef\u00fchrt.